Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 44 (1977)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht des Rittersaalvereins

Max Winzenried

Der Rittersaalverein Burgdorf wird 1976 neunzig Jahre alt. Es war damals, 1886, in der Tat ein Glücksfall, dass der Burgdorfer Arzt Dr. Max Fankhauser (1846–1933) und seine Gesinnungsfreunde den bedrohten Rittersaal im Palas unseres Schlosses vor baulichen Eingriffen bewahrten und in der Folge den Augenblick nutzten und einen Verein gründeten, um die Sammlung und Erhaltung von lokalhistorisch wertvollen Altertümern in die Wege zu leiten. Noch heute weist Artikel 1 unserer Statuten auf diese Aufgabe des Rittersaalvereins hin. Im 19. Jahrhundert anerkannte man in den überlieferten Kulturgütern noch nicht lebendige Stufen zu den vorigen Generationen, man beachtete sie wenig, verkaufte sie sogar ins Ausland oder vernichtete sie. Dieses verständnislose Verhalten wiederum rief einsichtige Kreise auf den Plan, welche solchem Tun Einhalt zu gebieten versuchten. Sichtbarer Ausdruck dieser Bestrebungen war die Gründung schweizerischer Museen, des Historischen Museums in Bern (1889), des Landesmuseums in Zürich (1893) und bei uns eben der Historischen Sammlungen des Rittersaalvereins. Hier gab die imposante Burgdorfer Zähringerburg einen würdigen Rahmen, und der Rittersaal diente als schmucker Raum für die ersten historischen Ausstellungen. Nach und nach vergrösserten sich die Sammlungen, für wenig Geld konnten passende Dokumente und Gegenstände erworben werden, oder freigebige Freunde und Gönner förderten unser lokales Museum mit ihren Geschenken, so dass wir heute in Burgdorf eine der reichhaltigsten lokalen Sammlungen im Bernbiet besitzen. Es sei in diesem Zusammenhang auf den Beitrag «75 Jahre Rittersaalverein Burgdorf» des Verfassers im Burgdorfer Jahrbuch 1962 hingewiesen.

Die neuen Ausstellungen und die Restaurationen im Museumstrakt

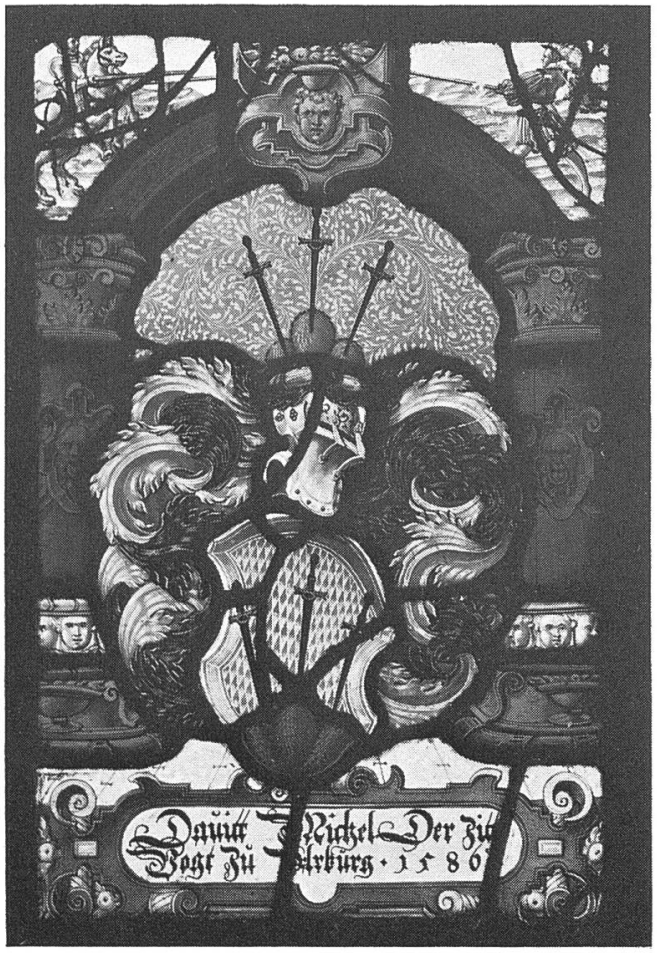
Im Berichtsjahr beschäftigten uns vor allem die neuen Ausstellungen in Rittersaal und Kapelle sowie die umfangreichen Restaurationen im nördlichen

Schlossgebäude, in der Eingangshalle, im Treppenaufgang und im oberen Korridor.

In der Kapelle neben dem Rittersaal sind unsere sakralen Gegenstände in zwei modernen Vitrinen zu sehen. Im Rittersaal selbst haben nun wieder, wie vor seiner Erneuerung, Gegenstände aus der Frühzeit und Hellebarden, Langspiesse und Rüstungen ihren Platz gefunden; der Saal ist dazu der geeignete Ort. Es sei jedoch vor allem auf die vier prächtigen Farbscheiben aus dem 16. und 17. Jahrhundert hingewiesen, welche neuerdings an den Fenstern des Rittersaales einen passenden Schmuck darstellen. Zwei davon sind unseren Depotsammlungen entnommen und können jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, nämlich die Allianzscheibe von 1677 des «Andreas Marti Ammann zu Alchenflü und Jacob Rüti gewesner Grossweibel zu Burgdorff» und eine Kleinratsscheibe von Burgdorf von 1681, angefertigt vom Burgdorfer Glasmaler Samuel Schwartzwald. Das schwarz-weisse Stadtbanner, gehalten von zwei steigenden Löwen, ist umgeben von zehn Wappen der Kleinräte, des Stadtschreibers und des Grossweibels (Burgdorfer Jahrbuch 1951, S. 159 ff.). Zwei neuerworbene Scheiben ergänzen daneben den Fensterschmuck aufs glücklichste: Die eine, aus dem Jahre 1586, stammt aus der Familie Michel von Schwertschwendi, welche seinerzeit, bevor sie die Landvogtei Aarburg übernahm, hier in Burgdorf Besitzerin des Hauses Hohengasse 23 war; die zweite, 1581 datiert, stellt die Landschaftsscheibe Emmental dar, den Fähnrich mit dem emmentalischen Landesbanner: in Rot ein goldener Stern und ein entwurzelter Laubbaum. Diese zwei wundervollen Wappenscheiben gingen letztes Jahr aus der Auktion Jürg Stuker in unseren Besitz über. An die erste gab uns die Stadt Burgdorf einen namhaften Beitrag, die Emmentalscheibe machte uns die Gemeinnützige Gesellschaft von Burgdorf zum Geschenk. Es war die letzte Gunst, die uns deren kürzlich verstorbener Präsident Fritz Fahrni erweisen konnte. Das grosszügige Wohlwollen, das der verehrte Verstorbene Burgdorfs kulturellen Gesellschaften wiederholt und in reichem Masse bezeugte, bleibt unvergessen. Den beiden Donatoren sprechen wir auch an dieser Stelle nochmals unseren herzlichen Dank aus.

Mit diesem historischen Sammelgut ausgestattet, ist der renovierte Schlosssaal für öffentliche und private Empfänge und kleine Feierlichkeiten in höchstem Masse geeignet. Es gibt schon zahlreiche Interessenten, welche die Gelegenheit erfasst haben, wie jene Burgdorfer Burgerfamilie Meyer aus Uster im Kanton Zürich, welche die Geburtstagsfeier für ihren Vater in grossem Stil im Rittersaal beging. Ihrer Begeisterung über die Ambiance gab sie anschliessend beredten Ausdruck.

Schloss Hindelbank mit Parkanlage, um 1860
Aquarell von Marguerite von Erlach



Wappenscheibe
aus der Familie von Schwertschwendi
1586

Wappenscheibe
Landschaft Emmental
1581

Zur Hauptsache nahmen uns im verflossenen Jahr die grossen Restaurationen im Nordtrakt des Schlosses in Anspruch. Die unter der Aufsicht unseres Kunsthistorikers Dr. Jürg Schweizer von Architekt Lukas Niethammer ausgeführten baulichen Erneuerungen geben nun den Eingangsräumlichkeiten ein ursprünglicheres Aussehen zurück, lassen historische Baudaten exakter erfassen und den Fachmann zu neuen Erkenntnissen vorstossen. Dr. Schweizer hat für uns freundlicherweise die folgenden vorläufigen Ergebnisse zusammengestellt: «An der hochmittelalterlichen Schildmauer gegen Norden entstanden um die Mitte des 18. Jahrhunderts das grosse Kornhaus, ab Ende des 19. Jahrhunderts im 1. Stock Korridor und Einzelräume zu Bürozwecken und im halbrunden Wehrturm ein Treppenaufgang. Die jetzigen Renovationsarbeiten umfassten das Entfernen der Gips- und Pavatexdecken, des Zementverputzes und der Einbauten des 20. Jahrhunderts. Besonders interessierten dabei Typus und Beschaffenheit der Wehrmauer und Spuren von Anbauten vor dem Kornhausbau. Zum Vorschein gekommen ist in der Tat die massive Wehrmauer, vermutlich aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, mit interessanten Verteidigungseinrichtungen. Es konnten am Turm zwei Nischen mit Scharten freigelegt bzw. wiederhergestellt werden (Spitzbogen- und Rundbogennische). Zwei weitere Scharten traten an der Wehrmauer selbst zutage, davon die eine weitgehend intakt mit Sitzbänken. Überraschenderweise wurden Freskenreste freigelegt, wohl aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, die eindeutig sakralen Ursprungs sind. Im übrigen umfasste die Renovation das Freilegen der Balkenkonstruktionen des Kornhauses und der Backsteinstruktur am Bergfried.»

Und nun sind wir gegenwärtig am Ausstellen von Museumsgut im Korridor. Einige lokalhistorisch bedeutsame Gruppen aus unseren Depotsammlungen warten darauf, den Besucher mit dem alten Burdlef, mit Bildern von Burgdorfer Personen und Photographien des Städtchens aus vergangenen Jahrzehnten bekanntzumachen. Doch mehr über einzelne dieser ausgestellten Gruppen soll im nächsten Bericht und in der Tagespresse veröffentlicht werden.

Ausserordentliche Vergabungen an den Rittersaalverein; die Renovationskosten

Wir haben ausserordentliche und einmalige finanzielle Beiträge zu verzeichnen, welche wir mit grosser Freude entgegengenommen haben:

Die Amtsersparniskasse Burgdorf schenkte uns an den Ausbau von Ausstellungsräumen Fr. 10 000.—, die Schweizerische Bundesfeier-Spende für die

Anschaffung von Schaukästen und Sicherungsvorrichtungen Fr. 20 000.—, die bernische Seva an die Renovation der Schlossräumlichkeiten weitere Fr. 60 000.—.
Wir verdanken diese grosszügigen Beiträge sehr herzlich, wir werden sie zum Ausbau und zur Pflege der Burgdorfer Historischen Sammlungen sehr wohl anzuwenden wissen.
Andererseits betrugen nach der vorliegenden Bauabrechnung die Kosten für die erste Etappe der Renovationen im nördlichen Schlossgebäude, für die alte Gefangenenwärter-Wohnung Fr. 51 000.—. Dabei verzichtete der leitende Architekt, unser Vorstandsmitglied Lukas Niethammer, in überaus zuvorkommender Weise auf sein Honorar. Wir danken Freund Niethammer auch an dieser Stelle für seine selbstlose Mitarbeit zugunsten des Rittersaalvereins.

Einige wichtige Ankäufe

Für unsere Münzsammlung konnten zwei bernische «Tischlivierer» und ein bernischer «Osterpfennig» aus dem 17. Jahrhundert, kleine, beidseits geprägte Silberpfennige, preiswert angekauft werden. Der einschlägigen Literatur entnehmen wir darüber folgendes:
Die Tischlivierer stehen in Beziehung zu den an Ostern in Bern stattfindenden Wahlen des Magistrats. Sie dienten der Ergötzung der Kinderwelt, offenbar mit dem Nebenzweck, Ehrfurcht vor der Obrigkeit einzuflössen. Am Ostermontag nahmen die Kinder Aufstellung hinter geschmückten Tischchen, auf welche ihnen nach dem feierlichen Aufzug des Rates ein neugeprägtes Geldstück, ein Vierpfennigstück (Vierer), gelegt wurde; daher die Bezeichnung Tischlivierer, Tischligeld. Dieser Brauch steht offenbar in Zusammenhang mit der bei der Krönung von Fürsten geübten Sitte des Geldauswerfens unter die Menge. Zum erstenmal finden wir den Brauch in Bern bei den Ostermontags-Verhandlungen des Jahres 1510 erwähnt. Es kamen jedoch dann im Laufe der Zeit bei der Austeilung der Tischlivierer allerlei Missbräuche vor. Grossweibel und Gerichtsschreiber wollten sich bei der Verteilung auf Kosten der Staatskasse an Freigebigkeit überbieten, so dass dann auf das Jahr 1668 an Ostern nur ein einziger Pfennig pro Kind abgegeben wurde, der Osterpfennig.
Unsere drei Pfennige tragen auf ihrer Vorder- und Rückseite verschiedene Münzbilder: das gekrönte Bernerwappen, teils mit Palm- und Ölzweig, und der Umschrift MONUM(entum) ELEC(tionis) CONSULARIS (Gedenkzeichen zur Wahl des Schultheissen) oder die Minerva, einem Knaben eine

Lorbeerkrone aufsetzend, dann die Stange mit dem aufgesteckten Freiheitshut oder ein laufender Knabe und die Umschrift AD SATISFACTIONEM IUVENT(utis) (zur Freude der Jugend).
Kürzlich gelang uns in Lausanne der Ankauf des metallenen Prägestempels zur Gedenkmünze des Bernischen Kantonalschützenfestes in Burgdorf 1891. Besonders wertvoll dabei ist es, dass sich ein Exemplar der Münze selber seit wenigen Jahren in unserem Besitz befindet. Sie ist im Jahresbericht 1971 (und Burgdorfer Jahrbuch 1972) abgebildet.
Neben den schon erwähnten Wappenscheiben im Rittersaal kauften wir in der Auktion Stuker zwei Aquarelle des Schlosses Hindelbank, gemalt um 1860 von Marguerite von Erlach, eine interessante Aussenansicht in braunen Pastelltönen gehalten, mit der einstigen terrassierten Parkanlage, sowie die Darstellung einer Salonecke im Schloss, datiert 6. November 1862. Es sind zwei reizende Bilder unseres nachbarlichen barocken Landschlosses, kurz bevor es 1866 aus dem privaten Besitz der Familie von Erlach an den Staat Bern überging.
Unsere Bibliothek wird ebenfalls ständig erweitert, einerseits die Handbibliothek mit Neuerscheinungen aus dem lokalen Schrifttum oder zu den Museumskategorien gehörender Literatur, auf der andern Seite mit alten Buchausgaben, welche selber Museumsbestand sind.
Weitaus den grössten Zuwachs verzeichnete die Kategorie Bilder, Aquarelle und Zeichnungen, Kupferstiche, Lithographien und vor allem Fotos. Solche frühe Photographien sind für Burgdorf überaus wertvoll, Bilder aus der alten Stadt, bevor die Welle des Baubooms einsetzte, sowie von verstorbenen Persönlichkeiten. Wir sind allen Spendern jeweils sehr dankbar, dass sie an unsere Burgdorfer Historischen Sammlungen denken. Hier ist bestimmt der richtige Ort, solche Dokumente aufzubewahren, von hier aus werden sie auch wieder in geeigneter Weise Verwendung finden.

Geschenke

Verschiedene Geschenke, die wir auch hier sehr freundlich verdanken, durften wir im Berichtsjahr von den folgenden Gönnern entgegennehmen:
Herr und Frau Dr. Willy van Laer, Frau Pfarrer Hostettler-Huber, Lauperswil, Fräulein Helene Wegst, Herren Heinz Fankhauser, Dr. Alfred Roth, Dr. Alfred Schmid, Werner Haueter, Mädlehn bei Hasle, Rudolf Dür, Oskar Schwab, Dr. Max Winzenried, Spar- und Leihkasse Oberburg, Emmental–Burgdorf–Thun-Bahn.